Das Jahr 2158

eine Kurzgeschichte von WERAD

TEIL 1:

Das Raumschiff flog mit Lichtgeschwindigkeit durch das All.

Kapitän Steve Green hatte gerade die Koordinaten überprüft, als sich eine Explosion im Bordcomputer ereignete.

Als er den Knall hörte, schaute er überrascht zu der dreiundzwanzigjährigen Caren Blythe hinüber, die als erste Navigationsoffizierin an dem Schaltpult vor dem Computer saß.

„Was war das?“, fragte er.

„Ich weiß es nicht, Commander“ antwortete Blythe. „Der ganze Bildschirm ist dunkel.“

Es gab überhaupt kein Signal mehr vom Navigationscomputer.

Die zweite Navigationsoffizierin, die zweiundzwanzigjährige Irene Flach, war für solche Pannen zuständig, doch auch sie konnte den Computer nicht mehr in Gang bringen und so flogen sie mehrere Wochen steuerlos durch das All.

Durch ihre Außenmonitore sahen sie, dass sie sich dem Ende ihrer Galaxie näherten und bald in eine fremde Galaxie eintauchten, von der auf ihrem Heimatplaneten nichts bekannt war.

Nach einiger Zeit sagte der achtunddreißigjährige Kapitän Steve zu seinem ersten Offizier: „Unsere Vorräte und auch unser Treibstoff werden knapp. Es muss bald was passieren.“

Der erste Offizier war der fünf Jahre jüngere Mike Schlüter. „Ich glaube, vor uns befindet sich ein Planet, der, so wie unser Heimatplanet, eine Atmosphäre hat und auch die Temperatur ist ähnlich. Vielleicht sollten wir versuchen, zu landen.“

Als der Planet vor ihren Monitoren auftauchte, leitete der Kapitän das Landemanöver ein. Aufgrund des defekten Bordcomputers wurde die Landung jedoch so hart, dass sie alle vier bewusstlos wurden.

So merkten sie auch nicht, als einige Gestalten das Raumschiff öffneten. Diese Gestalten sahen aus wie Männer von der Erde, doch sie hatten eine für irdische Ohren unverständliche Sprache.

Als Kapitän Steve schließlich erwachte, saß er auf einem Stuhl. Auf dem Kopf trug er einen Helm, an dem etliche Kabel hingen.

Neben diesem Stuhl standen zwei Männer. Als die Männer erkannten, dass Steve erwacht war, fragte einer von ihnen: „Wie geht es dir?“

Steve schaute ihn an und wollte wissen: „Was ist geschehen und wo bin ich?“

„Du bist auf dem Planet Dokur. Du hattest eine heftige Landung. Dein Raumschiff ist völlig zerstört aber dir, deinem Mitfahrer und deinen Tieren geht es gut.“

„Wieso kann ich dich verstehen?“, fragte Steve.

„Wir haben dir und deinem Mitfahrer einen Helm mit einem Sprachmodul aufgesetzt und dadurch habt ihr unsere Sprache gelernt.“

„Du hast meinen Mitfahrer und meine Tiere erwähnt“, sagte Steve, „aber wir hatten gar keine Tiere an Bord. Was ist mit den Frauen passiert?“

„Was mit dir noch an Bord war“, erklärte der eine Fremde, „sieht genauso aus wie die Tiere, die wir auf unserem Planeten züchten. Eure Tiere trugen allerdings eine Verkleidung, die wir ihnen ausgezogen haben.“

Steve durfte sich aus dem Stuhl erheben und bekam den Sprachhelm abgesetzt. „Bitte komm mit. Du kannst dich erst einmal stärken und deinen Freund sehen.“

Steve folgte den Fremden. Diese führten ihn in einen großen Raum und gingen dann fort. Dort standen Tische wie in einer Cafeteria. An einem Tisch saß sein erster Offizier Mike. Er hatte einen Teller vor sich stehen und war dabei, zu essen und zu trinken.

Als Steve seinen Freund sah, war er erleichtert. „Wo hast du das Essen her?“, fragte er ihn.

„Schau - dort hinter der Theke steht die Bedienung. Du brauchst nur auf ein Gericht zu deuten und du bekommst es“, lautete die Antwort.

Steve ging zur Theke und wollte sich Essen bestellen; blieb aber erst einmal stehen, als er die Bedienung sah.

Es war eine splitternackte junge Frau, die lediglich Handschuhe anhatte.

Steve deutete er auf einen Teller, auf dem ein Stück Fleisch lag und auf eine Schüssel, in der sich offenbar Kartoffeln befanden. Die junge Frau legte einige Kartoffeln mit der Hand auf den anderen Teller und reichte diesen Steve. Auf der Theke standen noch Gläser mit Getränken.

Steve nahm den Teller und ein Glas und ging zurück zu Mike an den Tisch. „Ich weiß nicht, wo wir gelandet sind“, sagte Mike, „aber wenn alle Bedienungen so aussehen wie diese da, dann gefällt es mir hier. Weißt du, wo Caren und Irene geblieben sind?“

„Ich glaube, auf diesem Planeten werden Frauen als Tiere betrachtet. Sie haben sie vermutlich irgendwo eingesperrt.“

Als beide ihren Teller leer gegessen hatten, kam der Fremde, der sie hierher geführt hatte und bat sie, ihm zu folgen. Er führte sie durch einige Gänge und brachte sie dann in einen Raum, der aussah wie ein großes Büro.

In diesem Büro saß ein großer Mann hinter einem Schreibtisch. Er deutete auf zwei Sessel, die vor dem Schreibtisch standen.

Als Steve und Mike sich gesetzt hatten, sagte der Mann: „Ich bin General Morat. Wir sind Dokurer. Sie sind auf dem Planeten Dokur notgelandet. An der Bauart ihres Schiffes sehe ich, dass sie von der Erde kommen. Wir wissen ein wenig von der Erde, aber wir konnten sie nicht besuchen, denn sie ist zu weit entfernt. Nur weil sie durch die Zeit gestürzt sind, konnten sie zu uns gelangen. Vor vielen Jahren ist schon mal ein Raumschiff von der Erde bei uns gelandet. An Bord dieses Raumschiffes waren fünf Männer und drei Tiere, die Ihr Frauen nennt. Aber sie waren nicht friedlich und wir mussten die Männer töten. Mit den Tieren haben wir Zuchtversuche unternommen um neues Blut in unsere Züchtungen zu bekommen, aber zwei von ihnen waren unfruchtbar. Das dritte Tier starb, als es ein Junges werfen sollte. “

Steve wollte wissen: „Bei uns im Schiff waren noch zwei Wesen. Was ist aus ihnen geworden?“

„Die zwei Wesen, nach denen Sie fragen, sehen genauso aus wie die Tiere, die wir schon seit Jahrhunderten auf dem Planeten züchten und dressieren. Es sind die einzigen größeren Tiere, die auf dem Planeten leben. Ihren beiden Exemplaren geht es gut. Wir haben ihnen die Kostüme abgenommen, in die Sie sie gesteckt haben. Wir haben sie getränkt und gefüttert. Später, wenn wir Ihnen einen Teil des Planeten gezeigt haben können sie Ihre Tiere begrüßen, denn ich denke, dass sie dann gut dressiert sind. Sie wissen sicherlich, dass Sie nicht mehr von hier fort können, denn ihr Raumschiff ist zerstört. Ich hoffe, dass Sie friedlicher sind als die Männer, die früher bei uns landeten. Morgen, wenn Sie sich ausgeruht haben, wird Ihnen mein Stellvertreter, Hauptmann John Forten, einen Teil des Planeten zeigen und Ihnen alles erklären. Wie Sie sicherlich schon gemerkt haben, ist das Klima auf unserem Planeten so ähnlich wie auf der Erde - nur etwas wärmer. Bei uns sind es immer fünfundzwanzig Grad. Allerdings ist unser Planet sehr viel kleiner als die Erde. Und nun gute Nacht, meine Herren.“

Hauptmann John Forten bedeutete ihnen, ihm zu folgen und führte sie durch das Haus in ein gemütliches Zimmer, in dem zwei Betten standen. Auch ein Bad war angebaut.

Während sie durch das Haus geführt wurden, waren ihnen zweimal nackte junge Frauen begegnet. Diese stellten sich aufrecht an die Wand und warteten, bis die Männer vorbei gegangen waren.

„Wer sind diese Wesen, denen wir begegnet sind?“, wollte Steve vom Hauptmann wissen.

„Das sind einige unserer dressierten Tiere. Einige dieser Tiere sind besonders gelehrig und werden für einfache Dinge abgerichtet. Ich muss dir noch sagen. Hier sind wir alle per Du. Nur der General wird mit seinem Rang und ‚Sie‘ angesprochen. Hier ist euer Zimmer. Gute Nacht.“

Durch die Aufregungen waren die beiden Raumfahrer doch sehr müde geworden und schliefen bald ein.

Während Steve und Mike durch den Hauptmann informiert und herum geführt worden waren, erwachten Carmen und Irene aus ihrer Bewusstlosigkeit. Carmen öffnete die Augen und sah, dass sie sich in einem Raum befand, der völlig leer war. Als sie hinüber zu Irene sah, die noch schlief, bemerkte sie, dass Irene splitternackt war und ein Metallreif um ihren Hals gelegt worden war. Dann wurde ihr bewusst, dass auch sie selbst nackt war und einen solchen Metallreif um den Hals trug. Diese Reifen waren mit einer Kette an einem Ring befestigt, der an der Wand hing.

Als auch Irene erwacht war, schauten sie sich an und rätselten, was passiert war.

Nach einer Weile öffnete sich die Tür und ein Mann betrat den Raum. Es war der Hausmeister Leutnant Wieber.

Während Irene und Caren versuchten, ihre Brüste und Muschis mit der Händen zu verdecken, sprach der Mann zu ihnen, aber sie verstanden ihn nicht.

Der Mann hatte eine Peitsche dabei, mit der er Caren jetzt auf den Arsch schlug. Als sie darauf mit den Händen ihren Arsch rieb, nickte er und schlug ihr leicht auf die Innenseite der Oberschenkel. Caren wusste, dass sie ihre Beine spreizen sollte, aber sie wollte nicht. Als er daraufhin wieder zum Schlag ausholte, öffnete sie ihre Schenkel und der Mann lächelte und nickte. Mit der Spitze der Peitsche wischte er nun ihre Schamhaare zur Seite und tätschelte ihre Schamlippen.

Dann ging er zu Irene. Diese hatte zugesehen, wie Caren mit der Peitsche geschlagen wurde und hatte Angst. Bereitwillig spreizte sie ihre Beine und ließ sich die Möse tätscheln. Dann ging der Mann hinaus.

Nach einer Weile kam er zurück. Er hatte einen kleinen Wagen dabei, auf dem zwei Schüsseln mit Wasser und zwei Teller mit Essen standen.

Er stellte die Schüsseln und Teller vor die beiden Frauen auf den Boden. Weil Irene und Carmen sehr durstig waren, versuchten sie, die Wasserschüsseln hoch zu heben und zu trinken. Aber nach ein paar festen Schlägen mit der Peitsche auf ihre Hände merkten sie, dass sie ohne Hände trinken sollten. Sie beugten sich nach unten und versuchten, das Wasser aus den Schüsseln zu schlabbern.

Dabei mussten sie ihre Hintern in die Höhe strecken. Der Mann stand hinter ihnen und klopfte ihnen mit der Peitsche zwischen die Beine auf die Möse. Als er ihnen dann eine Weile beim Essen zugesehen hatte, verließ er sie.

Nachdem sie ihren Hunger und Durst gestillt hatten, legten sich die beiden Frauen auf den Boden und warteten auf das nächste Ereignis. Aber sie mussten bis zum nächsten Morgen warten. Da kam wieder der Mann und brachte ihnen Wasser und etwas zu Essen.

Nachdem sie sich gestärkt hatten, bedeuteten sie dem Mann, dass sie pissen müssten. Der Mann rief etwas durch die Tür. Daraufhin betraten zwei kleine braune Männer den Raum. Sie waren bis auf einen Lendenschurz nackt. Die kleinen Männer lösten die Ketten von dem Wandring und zogen die nackten Frauen, die sie um einen Kopf überragten, aus dem Raum.

Sie führten sie in einen anderen weiß gekachelten Raum.

In diesem Raum waren auf dem Boden Löcher. Sie bedeuteten den Frauen, dass sie sich über die Löcher hocken sollten. Irene und Carmen war das sehr unangenehm, denn die kleinen Kerle blieben neben ihnen stehen und hielten die Ketten in der Hand. Aber weil ihre Blasen ziemlich voll waren und die Männer sowieso schon alles von ihnen gesehen hatten, hockten sie sich hin und nach einer Weile ließen sie ihren Urin laufen. Irene musste sogar groß und drückte auch noch eine Wurst heraus.

Als sie fertig waren und sich erhoben, zogen die Männer sie an ihren Ketten an die Wand und machten sie dort an Ringen fest. Dann gingen sie hinaus und kamen mit Eimern und Schwämmen zurück.

Jetzt wollten sie den Frauen die Spalten und Rosetten säubern, aber diese stellten ihre Beine zusammen und wollten den kleinen Männern die Schwämme abnehmen. Der weiße Mann, der die ganze Zeit an der Seite des Raumes gestanden hatte, nahm nun seine Peitsche und schlug erst Caren und dann Irene auf die Finger und den Arsch.

Es tat höllisch weh, denn er hatte fest zugeschlagen. Nun öffneten die Frauen ihre Beine und ließen sich die Schnecke und Rosette säubern. Als sie sauber waren, nahmen die Männer wieder die Ketten in die Hand, die an den Halsreifen der Frauen hingen und zogen sie aus dem Raum.

Steve und Mike gingen am nächsten Morgen, nachdem sie geduscht hatten, wieder in den Speiseraum. Wie am Abend vorher bedienten splitternackte Frauen, die nichts weiter als Handschuhe trugen. Jetzt sahen sie auch, dass die junge Frau, die sie bediente, abgesehen von ein paar Stoppeln auf dem Kopf völlig haarlos war. Auch ihr Venushügel war völlig glatt und ihre Spalte dicht geschlossen.

Sie deuteten auf mehre Speisen und Getränke, welche die junge Frau ihnen reichte. Dann setzten sie sich an den Tisch und ließen es sich schmecken.

Nach einiger Zeit betrat Hauptmann Forten den Raum. Hinter sich her zog er an einer Kette eine junge, nackte Frau. In der Nase hatte sie einen großen Ring, an dem die Kette befestigt war, die Hauptmann Forten in der Hand hielt.

Der Hauptmann ging zur Wand, an welcher etliche große Ringe angebracht waren. Er befestigte die Kette, an der die Frau hing, an einem solchen Ring und sagte „Sitz!“ zu der Frau. Diese kniete sich auf den Boden und ließ sich auf die Fersen sinken. Dabei öffnete sie ihre Knie und Steve und Mike konnten ihre Möse sehen, die auch mit Ringen geschmückt war.

„Das ist mein Haustier Knu“, informierte Forten die beiden Raumfahrer. „Wenn Ihr mit dem Frühstück fertig seid, kann ich Euch ein wenig von unserem Planeten zeigen. Aber wundert Euch nicht, wenn Euch etwas seltsam erscheint.“

Zu Steve sagte er: „Wenn Du willst, kannst Du mein Haustier führen.“ Er löste Knus Kette von der Wand und gab sie Steve. Dieser zog mit der Kette an der Nase von Knu, welche sofort aufstand und hinter den Männern her trottete.

Sie kamen vor das Haus und liefen los. Nach einer Weile blieb Knu plötzlich stehen. Als auch Steve stehen blieb, stellte die junge Frau die Beine auseinander und pinkelte im Stehen auf den Boden.

Als Steve den Hauptmann fragend ansah, sagte dieser: „Ich habe doch gesagt, dass es Tiere sind.“

Dann ging die Gruppe weiter. Sie kamen an eine Wiese, die von einem Zaun umgeben war.

Auf dieser Wiese lagen und standen mindestens einhundert nackte junge Mädchen. Manche lagen nebeneinander und leckten sich ab - auch zwischen den Beinen und am After. Andere saßen in einer Ecke und verrichteten ihre Notdurft. In einer Ecke stand eine Tränke, in die aus einer Rinne Wasser lief. Einige derr Mädchen knieten vor der Rinne und schlürften Wasser daraus.

Die Männer standen am Zaun und sahen den Mädchen zu, als diese plötzlich alle zum Zaun rannten. Steve sah, dass aus einem Haus ein kleiner dunkler Mann gekommen war, der nur einen Lendenschurz trug und einen kleinen Wagen hinter sich herzog. Dieser Mann ging zum Zaun. Dort blieb er stehen und nahm große Stücke von irgendeinem Lebensmittel und warf sie über den Zaun. Die Mädchen stürzten sich darauf und schlangen die Brocken herunter.

„Was ist mit diesen jungen Frauen und Mädchen?“, fragte Mike den Hauptmann. „Das werde ich Dir erklären, wenn Du den Planeten und unsere Lebensweise besser kennen gelernt hast. Aber die Begriffe ‚Frauen‘ oder ‚Mädchen‘ verwenden wir auf unserem Planeten nicht. Bei uns sind diese Wesen entweder Haustiere, Kühe oder Ponys. Je nachdem, für welchen Zweck sie gezüchtet wurden.“

Während die Männer weiter gingen, begegnete ihnen ein kleiner Wagen, der von einem großen schlanken Mädchen gezogen wurde. Sie lief zwischen den Holmen des

Sulkys. Um den Bauch hatte sie einen festen Gürtel, von dem kurze Ketten zu den Holmen führten.

Der Fahrer, der auf dem Kutschbock saß, hatte leichte Zügel in der Hand, die zu den Brüsten des Ponys führten. In der Nase hatte das Pony einen Ring, an dem ein kleines Glöckchen hing und beim Laufen leise bimmelte. Die Kopfhaare waren zu einem Zopf geflochten, von dem eine dünne Kette auch zum Kutschbock führte.

„Seht ihr dieses Pony?“, fragte der Hauptmann. „Diese Ponys sind auch spezielle Züchtungen. Erstens müssen die Tiere groß und schlank sein. Dadurch, dass ihre Brüste klein sind und sie auch sonst keinen Speck haben, können sie sehr dauerhaft laufen. Sie haben im Leben noch nie etwas anderes getan, als vor dem Sulky zu laufen. Wie Du siehst, sind ihre Brustnippel sehr lang. Auch das ist eine spezielle Züchtung, um die Zügel besser befestigen zu können. Wie ich gesehen habe, sind Eure Tiere noch an manchen Stellen behaart. Bei den Tieren auf unserem Planeten haben wir das schon seit Jahrhunderten abgezüchtet. Nur die Kopfhaare sind bei manchen Exemplaren noch belassen. Bei Ponys zum Beispiel dient der Zopf als Notbremse. Wenn das Pony einmal durchgehen will, zieht der Fahrer fest an der Kette und auch das störrischste Pony bleibt dann stehen.“

Steve und Mike hörten nur staunend zu. Überall begegneten ihnen kleine dunkle Männer. Einen hatten sie schon bei der Fütterung der Frauen auf der Wiese gesehen.

Einige dieser kleinen Männer zogen an einer Kette nackte weiße Frauen hinter sich her. Die Ketten waren entweder an den Nasenringen der Frauen oder an Nippelringen eingehakt. Die Frauen waren vor Karren gespannt, die hochbeladen waren. Aber die Frauen waren ziemlich muskulös und zogen diese Karren fast mühelos.

Als Steve und Mike nach diesen dunklen Männern fragten, wurde ihnen erklärt: „Das sind Morags. Sie kommen von einem kleinen Planeten in der Nähe. Sie arbeiten für uns und bringen uns Lebensmittel, die wir auf unserem Planeten nicht haben. Zum Beispiel Fleisch. Wenn sie ein Jahr bei uns gearbeitet haben, bringen wir sie zurück und sie dürfen sich eines oder mehrere unserer Tiere mitnehmen. Sie haben auch schon versucht, unsere Tiere nachzuzüchten, aber ihr Samen befruchtet unsere Tiere nicht. Deshalb dürfen sie auch ab und zu ihre Penisse in eines unserer Tiere stecken.“

Als sie weitergingen, kamen sie an eine weitere Weide. Auch auf dieser Wiese tummelten sich nackte Mädchen. Aber im Unterschied zur ersten Wiese waren diese Frauen groß und schlank. Während die Mädchen herumliefen, sahen Mike und Steve, dass alle von ihnen ein Brandzeichen auf der linken Arschbacke hatten. Auf der Vorderseite hatten sie zwischen Nabel und Venushügel eine Nummer eintätowiert.

„Das ist eine unserer Ponyzuchtstationen. Das Brandzeichen, welche die Ponys tragen, bezeichnet die Zuchtstation, auf der sie gezüchtet wurden“, erläuterte Hauptmann Forten. An einer Seite der Weide stand ein langes, flaches Gebäude.

„Dort drüben sind die Ställe“, sagte der Hauptmann und deutete auf das flache Gebäude. „Wenn Ihr wollt, könnt Ihr Euch dort einmal umsehen. Ich muss für zwei Stunden zum General. Ich hole Euch dann wieder ab.“

Als der Hauptmann davonging, schlenderten Steve und Mike zu dem Stallgebäude.

Am Eingang kam ihnen ein großer Mann entgegen. „Ich bin Leutnant Zehner“, begrüßte er sie. „Ich habe schon von Euch gehört. Ihr seid die Männer, die mit einem Raumschiff gelandet sind. Ich bin zuständig für diese Zuchtstation. Aus meiner Zucht sind schon einige der schnellsten Pferdchen hervorgegangen.“

Hinter dem Leutnant gingen Steve und Mike in den Stall. Der Stall war mindestens vierzig Meter lang. In der Mitte war ein Mittelgang und rechts und links Boxen, die nur durch dünne Gitter voneinander abgetrennt waren.

In einigen Boxen lagen Frauen, die durch eine Kette an die Gitter gekettet waren. Alle Frauen trugen einen Ring in der Nase, an der die Kette befestigt war. Sie hatten auch überlange Zitzen, durch die Ringe gezogen worden waren. Als Steve und Mike näher an einen der Käfige heran gingen, wurde das Mädchen, das darin lag, unruhig und stand auf.

Der Leutnant ging in die Box hinein und streichelte dem Mädchen über die Brüste und den Bauch bis hinunter zum Venushügel. „Ihr seid ihr fremd und deshalb ist sie unruhig“, sagte er. „Sie weiß auch nicht, warum sie nicht mit den anderen auf die Wiese darf.“

„Und warum soll sie nicht mit den anderen ins Freie?“, fragte Steve.

„Heute Mittag kommt der Veterinär und drei der Stuten, die hier im Stall sind, sollen noch heute besamt werden. Die anderen, die hier im Stall liegen, sind schon trächtig“, lautete die Antwort.

Steve und Mike sahen sich nun die anderen Ponys an, die angekettet in ihrer Box lagen und sahen, dass sie dicke Bäuche hatten.

„Am anderen Ende des Stalls ist der Wurfraum“, meinte Leutnant Zehner, „Dort können sie ihre Fohlen werfen.“

Während Steve und Mike sich im Stall umsahen, kam ein anderer Mann in den Stall, dem zwei Morags folgten. Der Mann stellte sich als Veterinär Dr. Schuster vor. „Ich habe schon von Euch gehört. Vielleicht wollt Ihr einmal zusehen, wie die Ponys besamt werden.“

Dr. Schuster ging an den Gitterboxen entlang und betrachtete die Mädchen, die darin lagen. Dann deutete er auf eines von ihnen. Einer der Morags ging zu dem Ponymädchen hinein und löste die Kette, mit der es in der Box fixiert war. Er steckte einen Finger in den Nasenring und zog es hinter sich her. Er war ein ganzes Stück kleiner als das Pony und dieses musste den Kopf beugen, als es hinter ihm her

trottete. Es ging ganz entspannt, denn es schien diese Art der Fortbewegung gewohnt zu sein.

Der Morag führte das Pony zum Ende des Stalls, wo eine breite Liege stand. Er drückte das Ponygirl gegen die Liege und bereitwillig legte es sich darauf. Das Mädchen lag auf dem Rücken und seine Beine baumelten rechts und links herunter.

Steve deutete auf den Bauch des Mädchens, wo ein Buchstabe und eine dreistellige Nummer eintätowiert waren und fragte den Stallchef, welche Nummer das wäre.

Leutnant Zehner antwortete: „Die Tätowierung dient zur Identifizierung des Tieres. Der Buchstabe bezeichnet den Stall und die Nummer das Pony."

Nun kamen zwei weiße Männer hinzu. Der Leutnant stellte sie als Stallhelfer vor. „Es sind Leute von hier. Wir nennen uns Dokurianer", sagte er.

Von der Decke des Stalls ließen diese Männer nun an zwei Flaschenzügen zwei Ketten herab. Diese Ketten befestigten sie mit Lederschellen an den Beinen des Ponys. Als sie nun die Flaschenzüge anziehen ließen, streckten sich die Beine des Mädchens nach oben. Nun wurden die Ketten auseinander gefahren und das Mädchen lag mit nach oben gestreckten und weit gespreizten Beinen auf der Liege.

Das Mädchen wimmerte leise, aber sonst machte es keine Bewegung. Als der Veterinär nun zwischen die Beine trat und die Schamlippen leicht öffnete, sahen Mike und Steve, dass jede Schamlippe von drei Ringen durchbohrt war.

Der Arzt nahm nun ein Spekulum und wollte es in die Scheide einführen. Das Mädchen legte seine Hände vor die Spalte und wollte es verhindern. Als Dr. Schuster etwas zu den Morags sagte, nahmen diese jeder einen Arm des Ponygirls und hielten ihn fest.

Jetzt konnte der Doktor das Spekulum einführen und öffnen. Er schob nun eine kleine Lampe in die Vagina des Mädchens. Dann nahm er eine lange Pipette und führte sie in die Scheide ein.

Als er die Pipette wieder zurückzog, meinte er: „Ich hoffe, ich habe richtig getroffen." Nachdem er das Spekulum aus der Scheide entfernt hatte, drückte er mit einer Hand die Schamlippen zusammen. Dann nahm er ein kleines Kettchen und zog es durch die Muschiringe. Mit einem keinen Schlösschen sicherte er es. „Fertig. Ich hoffe, dass das junge Tierchen bald trächtig wird", sagte er.

Die Morags ließen die Arme des Mädchens los und sofort fingerte es sich an der Möse herum, um zu sehen, was da neu war.

Als die zwei Stallhelfer die Flaschenzüge herunter gelassen und die Schellen geöffnet hatten, nahm der eine Morag wieder den Nasenring des Ponys in die Hand und brachte es in die Box zurück.

„Woher bekommt Ihr den Samen, den Ihr den Tieren einpflanzt", fragte Steve den Tierarzt.

„Ihr seid noch neu, deshalb will ich es Euch erklären. Jeder junge Mann zwischen achtzehn und dreißig Jahren muss jedes Vierteljahr Samen abgeben. Dieser Samen wird genau katalogisiert. Die Entsamungsstation wird Euch noch gezeigt. Vielleicht müsst auch Ihr Samen beisteuern, um neues Blut in unsere Tiere zu bringen. Die Ponys werden nur mit dem Samen von großen schlanken Männern besamt. Den Samen von kleineren kräftigen Männern verwenden wir, um Arbeiterinnen zu besamen. Auf diese Weise haben wir unsere Erfolge bei den Züchtungen erreicht."

Steve und Mike hörten nur sprachlos zu. Sie gingen hinaus und stellten sich an den Zaun der Weide, auf der die Ponymädchen herumliefen.

Die Mädchen kümmerten sich nicht um die fremden Männer. Sie beschnüffelten sich gegenseitig oder leckten sich ab. Manche von ihnen stellten die Beine auseinander und pinkelten auf den Boden. Nur zum Scheißen gingen sie in eine Ecke, wo ein Loch gegraben war.

Zwei der Ponys kamen an den Zaun und betrachteten die Männer, ohne Angst zu zeigen.

Steve und Mike konnten nun sehen, dass es sich ausschließlich um junge, muskulöse Mädchen mit kräftigen Beinen handelte. Sie trugen alle einen Ring in der Nasenscheidewand und Ringe in ihren ziemlich langen Brustnippeln. Auch in die Muschilippen waren Ringe eingezogen.

Unterhalb des Kopfes waren sie alle komplett haarlos.

Nach einer Weile kam eines der Ponys zu Steve und als er seine Hand ausstreckte, leckte es über die Handfläche.

Etwas später kam der Hauptmann zu ihnen. „Wir werden nun eine kleine Besichtigungsfahrt machen", sagte er. An einen der Morags, die überall herumliefen, gewandt meinte er: „Ich brauche ein Doppelgespann und einen Einsitzer."

Drei der Morags gingen in die Koppel. Die Ponystuten kamen nun und umringten sie.

Als Mike den Hauptmann fragend ansah, meinte dieser: „Sie haben gemerkt, dass es eine Ausfahrt gibt und wollen alle dabei sein, denn ihnen ist langweilig und sie laufen gerne."

Die drei Morags nahmen nun jeder eine der Führketten, die über dem Zaun hingen und klinkte sie in den Nasenring eines Pferdchens. Als sie dann zum Stall gingen, tänzelten die Ponys hinter ihnen her.

Am Stall ließen sie die Ketten los und zwischen den Brüsten der Mädchen hängen.

„Ihr könnt Euch das merken", sagte der Hauptmann zu den Raumfahrern „Wenn Ihr eine solche Kette zwischen den Brüsten eines Tieres hängen lasst, bleibt es auf der Stelle stehen."

Die Morags brachten nun zwei kleine Wagen aus dem Stall. Eines davon war ein Doppelsulky. Sie fingen an, die Mädchen an die Sulkys anzuspannen.

Über deren Kopf wurde ein Harness gezogen, der aus einem Riemengeschirr bestand. Auf einer Seite baumelte die Trense herunter. Dann wurde den Mädchen ein Gürtel umgeschnallt, an dem rechts und links eine kurze Kette hing, die mit den Holmen des Sulkys verbunden wurde. Dann wurden leichte Nylonzügel durch große Ringe geführt, die seitlich an dem Harness angebracht waren, und in die Brustnippel eingehängt. Vom Haarschopf, der zu einem Pferdeschwanz geflochten war, wurde noch die Sicherheitskette eingehängt und am Kutschbock befestigt. Als Abschluss klopfte der Morag dem Pony mit der Rückseite der Hand auf den Venushügel und es öffnete sein Maul, damit der Morag die Trense hineinschieben konnte.

Bei dem Doppelsulky ging das Anschirren fast genauso. Der Doppelsulky hatte drei Holme, zwischen denen die Ponys standen. Die Zügel waren hinter den Rücken der Pferdchen geteilt und gingen jeweils zu der linken oder rechten Brust.

„Schaut Euch an, wie so eine kleine Stute angespannt wird“, sagte der Hauptmann zu Steve und Mike, „denn manchmal müsst Ihr Euer Zugtier selbst anspannen, wenn sonst niemand Zeit hat.“

Der Hauptmann setzte sich auf den Doppelsulky und winkte Steve neben sich. Zu Mike sagte er: „Setz dich in den anderen Wagen und - keine Angst! Dein Tier wird hinter uns herlaufen. Du musst nur die Zügel leicht anziehen.“

John zog leicht an den Zügeln und die Brüste der Ponys vor ihm hoben sich. Sofort liefen sie los.

Mike zog ebenfalls leicht an den Zügeln und auch sein Tier lief los.

Es ging nun in beträchtlichem Tempo über eine Straße. Steve wunderte sich über die Schnelligkeit der Ponygirls. Als die so vor ihm liefen, bewunderte er, wie ihre Beine sich gleichmäßig bewegten und auch ihre Arschbacken auf und nieder hüpften. „Sie sind ja sehr schnell“, sagte er zu dem Hauptmann.

„Ja“ meinte dieser. „Sie sind ausgeruht und freuen sich, dass sie laufen dürfen. Du musst bedenken … schon, wenn die Tiere, die zum Pony ausgebildet werden sollen, vier oder fünf Jahre alt sind, werden sie vor leichte Wägelchen gespannt und lernen ziehen und laufen.“

Nach einer Weile wurde das Tempo aber langsamer. Es ging nun in einem leichten Trab weiter. Steve drehte sich herum und sah nach Mike.

Dessen Pony lief hinter ihnen her. Es sah sehr hübsch aus, wie ihre Brüste hüpften und ihr Fötzchen sich bewegte. John meinte: „In diesem Tempo können unsere kleinen Stuten den ganzen Tag laufen, ohne müde zu werden.“

„Eines ist mir aufgefallen“, sagte Steve zu Hauptmann John: „Die Tiere, die ich bis jetzt gesehen habe, machen überhaupt keine Geräusche.“

„Das stimmt,“ antwortete John. „Vor einigen hundert Jahren hat man mal die Tiere so belassen, wie sie auf die Welt kamen. Aber sie fingen an, bei jeder Gelegenheit zu

schreien und sie ahmten unsere Sprache nach. Seit ungefähr dreihundert Jahren werden ihnen aber nun, wenn sie ein paar Wochen alt sind, die Stimmbänder durchschnitten. Man hat auch schon versucht, Tiere ohne Stimmbänder zu züchten aber das hat noch nicht funktioniert."

Während sie so dahinfuhren, kamen sie an Gemüsefeldern vorbei. Auf diesen Feldern arbeitete eine Menge nackter Frauen, die von den Morags beaufsichtigt wurden.

Einmal sahen sie einen Morag, der eine der Frauen über einen Bock gedrückt hatte und sie von hinten vögelte. Als dieser seinen Schwanz aus der Frau zog, sah Steve, dass der Schwanz des Morags mindestens dreißig Zentimeter lang war.

Der Hauptmann grinste und sagte zu Steve: „Die Schwänze von allen Morags sind so groß. Deshalb wollen die Arbeiterinnen und die Ponys nur von ihnen gefickt werden."

Nach einer Weile kamen sie an einem Trog vorbei, der voller Wasser war. Der Hauptmann lenkte sein Sulky zu diesem Trog und zog die Zügel an. Die Brüste der Ponymädchen hoben sich und sie blieben stehen. Auch Mikes Pony hielt neben ihnen an.

„Jetzt werden wir die Tiere tränken und sie etwas ausruhen lassen", sagte der Hauptmann. „Schaut zu, wie ich es mache!"

Er löste einem Pony die Trense auf einer Seite und ließ sie an der Seite des Kopfes herunter hängen. Dann deutete er auf das Wasser und gab dem Pony einen Klaps auf den Hintern.

Auch Mike und Steven hatten jeder einem Pony die Trense gelockert. Als die Ponys einen Klaps auf den Arsch erhalten hatten, knieten sie sich vor den Trog, steckten ihr Gesicht in das Wasser und soffen mit vollen Zügen. Dann standen sie auf und schüttelten ihre Köpfe.

Der Hauptmann nahm ein Tuch aus dem Sulky und trocknete ihre Gesichter. Auch ihre Brüste, ihren Bauch und ihre Venushügel, die vom Schweiß glänzten, trocknete er ab.

Steve und Mike taten ihm alles nach. Dann setzten sie sich auf den Rand des Trogs und unterhielten sich.

Während die Männer die drei Stuten beobachteten, stellten diese die Beine auseinander und pinkelten auf den Boden.

„Jetzt müssen wir ihnen auch noch die Schnecken abtrocknen", sagte der Hauptmann. Er ging zu dem ersten Pony. Er griff in die Tasche, zog ein Stück Zucker heraus und hielt es dem Pony auf der Handfläche vor das Maul. Vorsichtig nahm das Tier das Zuckerstück mit den Lippen von der Hand.

„Wenn Ihr mit Ponys unterwegs seid, ist es immer gut, wenn Ihr Zucker dabei habt, um die Tiere zu belohnen, denn durch das Laufen bekommen sie so Energie zurück.

Nach einer Weile sagte der Hauptmann „Weiter geht's. Macht alles genauso wie ich!“ Er nahm ein Tuch und ging zu einem der Ponys vor dem Doppelsulky. Als er anfing, dem Pony die Muschi zu säubern, drückte dieses seinen Unterleib in die Hand des Mannes.

Mit einem Finger teilte er die Schamlippen und rieb über den Kitzler.

Das Pony schloss die Augen und schnaufte leise. Steve und Mike behandelten die anderen Ponys genauso. „Das haben sie gerne“, sagte der Hauptmann, „und wenn sie gut gelaufen sind, werden sie so belohnt. Aber das reicht jetzt.“

Die Männer setzten sich wieder auf die Sulkys und nahmen die Zügel in die Hand. Mit einem kurzen Zug hoben sie die Brüste der Ponys an und die Fahrt ging weiter.

Es wurde noch zweimal Rast gemacht, bevor sie in der Mittagszeit an einen großen Platz kamen, auf dem mehrere Gebäude standen.

„Das ist die Zuchtstation ‚B‘“, erklärte John. Vor der Zuchtstation war auch eine Weide eingezäunt, auf der mehrere nackte Ponymädchen herumliefen. Einige von ihnen hatten etwas Blut an den Oberschenkeln. Steve fragte den Hauptmann nach dem Grund.

Dieser erklärte, dass diese Ponystuten noch ihre Gebärmutter hatten, weil man mit ihnen züchten wollte und sie daher noch ihre Periode bekämen. „Man sieht früh, ob die Stuten einmal schnelle und gute Pferdchen werden. Sie werden dann zur Züchtung benutzt und den anderen wird die Gebärmutter entfernt.“

Sie fuhren mit ihren Sulkys vor ein niedriges Stallgebäude und zogen die Zügel an. Die Brüste der Ponys hoben sich und sie blieben stehen.

Aus dem Stall kamen mehrere Morags und begannen. die Ponys auszuspannen.

John sagte zu Mike und Steve: „Die Stuten werden jetzt gefüttert und getränkt und können sich ausruhen. Für die Heimfahrt bekommen wir frische Zugtiere.“

Er ging mit den beiden in ein anderes Gebäude. Als sie in einen Speisesaal kamen, meinte er: „Hier können wir zu Mittag essen und danach fahren wir wieder zurück.“

Die Männer gingen zur Theke, um sich etwas zu Essen auszusuchen. Steve und Mike wunderten sich jetzt gar nicht mehr, als sie sahen, dass die Bedienungen hinter der Theke splitternackt waren. Es handelte sich um ein Mädchen mit kleinen Brüsten und einer geschlossenen Spalte und eine Frau mittleren Alters mit großen, leicht hängenden Brüsten.

Der Hauptmann und die beiden Raumfahrer setzten sich an einen Tisch und begannen zu essen. Während sie aßen, kamen noch andere Dokurianer in den Speiseraum.

Manche von ihnen zogen an Ketten nackte Mädchen hinter sich her. Die Ketten waren entweder an den Nasen, den Brüsten oder den Schamlippen der Mädchen befestigt. Steve und Mike vermuteten aufgrund dessen, was sie bisher über diesen Planeten erfahren hatten, dass diese Mädchen die Haustiere der Männer waren.

Nachdem die Dokurianer sich ihr Essen geholt und sich an die Tische gesetzt hatten befahlen sie ihren Tieren „Platz!“ oder „Sitz!“. Wenn sie zu einem ihrer Haustiere „Platz“ gesagt hatten, legte dieses sich auf den Boden neben den Stuhl seines Herrn. Wenn man aber „Sitz“ zu einem der Tiere sagte, setzte es sich auf die Fersen, spreizte die Beine und legte die Hände auf die Oberschenkel. Da auch diese Tiere, wie alle anderen auf dem Planeten, unterhalb des Kopfes haarlos waren, konnte man so ihre Mösen mit den Ringen darin gut sehen.

Als der Hauptmann und die beiden Raumfahrer satt waren, winkte John der jungen Frau hinter der Theke und zeigte auf die leeren Teller. Sie kam hinter der Theke hervor und begann, die Teller abzuräumen. Da sie direkt neben Mike stand, sah dieser genau auf ihre haarlose Muschi und konnte ein Grinsen nicht unterdrücken.

John sagte nun zu seinen Gästen: „Wir haben noch etwas Zeit und ich kann Eure Fragen beantworten, die Ihr sicherlich habt.“

Steve fragte: „Wir haben gesehen, wie eine Stute besamt wurde. Wo kommt der Samen her und was geschieht mit den Fohlen, wenn die Stuten werfen.“

„Also“, erklärte John. „Jeder Mann zwischen zwanzig und dreißig Jahren muss einmal im Monat Samen spenden. Dazu gibt es eine Samenabgabestation, die ich Euch noch zeige. Bei den Fohlen, die von den Stuten geworfen werden, kommt es darauf an, ob sie weiblich oder männlich sind. Die männlichen kommen in das Kinderhaus, wo sie großgezogen und ausgebildet werden. Auch ich bin so geboren und aufgewachsen. Wir Männer kennen unsere Väter und Mütter nicht. Die weiblichen Geburten kommen in die Aufzuchtstationen. Wie gesagt, werden ihnen nach ein paar Wochen die Stimmbänder durchschnitten. Die großen, schlanken Tierchen werden Ponys. Die mit großen Eutern werden Milchkühe. Die anderen werden entweder Arbeiterinnen oder Haustiere. Übrigens habt Ihr gesehen, dass alle unsere Tiere unterhalb des Kopfes keine Haare haben. Das haben wir den Tieren schon vor vielen Generationen abgezüchtet. Die Tiere, die ihr mitgebracht habt, haben aber noch Körperhaare, wie ich sah. Wir haben aber eine gute Methode, um die Haare zu entfernen, denn ab und zu kommen noch Tiere auf die Welt, denen Haare zwischen den Beinen wachsen und diese müssen dann entfernt werden.“

Jetzt wollte Mike wissen: „Du redest immer davon, dass die Tierchen großgezogen werden. Aber mit welcher Milch? Ich habe hier noch keine Kühe gesehen, wie es sie bei uns auf der Erde gibt.“

John antwortete: „Ich habe Euch doch gesagt, dass die Tierchen, wenn sie große Euter haben, zu Milchkühen gemacht werden. Durch Evolution ist es uns gelungen, unsere Tiere so zu züchten, dass sie Milch geben, wenn sie einmal angemolken sind.

Die Kuhställe werde ich Euch auch noch zeigen. Aber jetzt gehen wir erst einmal zu dem Gebäude neben dem Stall. Das ist eine Kampfschule.“

Sie gingen aus dem Hauptgebäude in einen Seitenbau. Es war ein großer Raum wie ein Turnsaal. Er war voller nackter Frauen.

Einige der Frauen waren recht muskulös und schienen Ringkämpfe auszuführen. Sie versuchten, sich zu packen und auf den Boden zu werfen. Sie schlugen auch aufeinander ein und versuchten, ihre jeweilige Gegnerin zu treten.

Andere hatten Ketten an den Schamlippen und Brüsten und versuchten, schwere Gewichte zu bewegen. Mehrere Dokurianer und Morags standen dabei und dirigierten die Frauen mit ihren kleinen Peitschen, indem sie den Frauen auf die Brüste und auf die Ärsche klopften.

Hauptmann John erklärte seinen Gästen, dass die Kämpferinnen ausgebildet und auch Wettkämpfe bestreiten würden. „Soll ich Euch mal so eine Kämpferin näher vorführen?“, fragte er Steve und Mike.

Als diese nickten, ging er zu einem der Morags und redete mit ihm. Dieser packte einer der Kämpferinnen in die Haare und hielt sie fest. Dann nahm er eine dünne Kette, griff der Frau in die Spalte und zog einen Ring heraus, der im Kitzler der Frau steckte. Dann klinkte er die Kette in den Ring ein und zog die Frau hinter sich her zu Mike und Steve.

Als die Frau näher kam, sahen die beiden, dass man der Frau dünne Fausthandschuhe über die Hände gezogen hatte.

Der Hauptmann erklärte, dass die Handschuhe sein müssten, damit die Tierchen sich nicht verletzen. Darum hätten sie auch nur einen Ring im Kitzler und sonst nirgends, da sonst die Verletzungsgefahr zu hoch wäre.

Als das Tier vor ihnen stand, packte der Hauptmann mit einer Hand die Nase und mit der anderen den Unterkiefer und öffnete das Maul.

Steve und Mike sahen nun, dass das Tier keine Zähne hatte. „Den Ringerinnen werden die Zähne gezogen, weil sie sich sonst schwere Bissverletzungen zufügen“, erklärte der Hauptmann. „Ihr werdet bald sehen, wie sie kämpfen, denn ein Wettkampfwochenende steht kurz bevor.“

Nachdem der Hauptmann seinen neuen Freunden auch noch die anderen Kämpferinnen vorgestellt hatte, gingen die drei zurück zum Ponystall, wo die Morags bereits frische Zugtiere vor ihre Sulkys gespannt hatten. Sie stiegen ein und nachdem sie mit den Zügeln wieder die Brüste ihrer Ponys hoch gezogen hatten, ging es zurück zu den Hauptgebäuden.

Wie schon auf der Hinfahrt wurden auch auf der Rückfahrt zwei Pausen gemacht, damit die Ponys saufen und pinkeln konnten.

Gegen Abend kamen sie am Hauptgebäude an, in dem sich Mikes und Steves Zimmer befanden.

Als Mike und Steve mit dem Hauptmann in der Kantine beim Abendessen saßen, fragte John die beiden Raumfahrer, ob sie jetzt die Tiere sehen wollten, die mit ihnen auf dem Planeten gelandet waren.

Mike und Steve dachten sich, dass der Hauptmann Caren und Irene meinte und so sagten sie „Ja“, sie wollten sie sehen.

Darauf ging der Hauptmann aus dem Raum. Nach einer Weile kam er zurück und hatte einen Morag dabei. Dieser zog an zwei Ketten Caren und Irene hinter sich her. Die Ketten waren an den Reifen um Carens und Irenes Hälsen befestigt.

Caren und Irene waren splitternackt. Als sie ihren Kommandanten sahen, wollten sie mit den Händen ihre Mösen und Brüste bedecken, doch der Morag schlug ihnen mit seiner Peitsche auf die Finger und so ließen sie ihre Arme neben dem Körper hängen.

Steve und Mike hatten ihre beiden Crewmitglieder noch nie nackt gesehen, aber es gefiel ihnen, was sie sahen. Caren hatte runde Apfelbrüste, während die von Irene spitz nach vorne standen. Nur die Mösenhaare störten etwas, da die Männer in letzter Zeit nur Frauen ohne Schamhaare gesehen hatten.

Als Caren etwas zu Steve sagen wollte, legte er seinen Finger an die Lippen und bedeutete ihr, zu schweigen.

Steve stand auf und der Morag drückte ihm die Ketten in die Hand, die zu den Hälsen von Irene und Caren führten.

John sagte zu Steve: „Hier habt Ihr Eure beiden Tiere. Ihr könnt sie heute Nacht mit auf Euer Zimmer nehmen. Gefüttert und getränkt sind sie schon. Ich wünsche Euch eine gute Nacht.“ Und damit verließ er seine Gäste.

Steve ging nun hinaus auf den Gang und zog die beiden Nackten hinter sich her in ihr Schlafzimmer. Mike ging hinter den Frauen und bewunderte, wie sich ihre Arschbacken beim Gehen bewegten.

Als sie im Schlafzimmer von Steve und Mike angekommen waren, fragte Caren sofort: „Steve, kannst Du uns sagen, was hier los ist und wo wir sind?“

Steve fing an, den Frauen zu erzählen: „Wir sind auf einem fremden Planeten in einer anderen Galaxie abgestürzt. Unser Raumschiff ist zerstört. Wir können hier nie wieder weg. Dieser Planet heißt Dokur und die weißen Männer, die Ihr seht, nennen sich Dokurianer. Die kleinen dunklen Männer sind Morags. Sie kommen von einem anderen Planeten und arbeiten hier nur. Es ist hier so ähnlich wie bei uns zu Hause auf der Erde. Nur etwas ist hier anders: Frauen betrachtet man hier nicht als Frauen, sondern als Tiere und so geht man auch mit ihnen um. Alle Frauen hier sind stumm und werden als Ponys oder Arbeitspferde benutzt. Es sollen auch weibliche Kühe hier sein, die Milch geben. Aber das haben wir noch nicht gesehen.“

Als sie dies hörten, begannen Caren und Irene zu weinen.

Steve versuchte, sie zu trösten: „Immerhin seid Ihr am Leben. Aber Ihr müsst alles tun was die Dokurianer und Morags verlangen. Sonst töten sie Euch."

Caren wollte nun wissen, ob die Männer die Frauen auch ficken würden und Mike sagte ihr, dass zu diesem Zweck die Männer weibliche Haustiere hätten.

Da meinte Irene: „Wenn das so ist, dann will ich lieber ein Haustier als eine Stute sein."

Weil sie schon bemerkt hatte, dass Steve eine Beule in der Hose hatte, während er sich mit den beiden nackten Frauen unterhielt, ging sie zu ihm und kniete sich vor ihn. Sie öffnete seine Hose und als sein Schwanz heraus sprang, nahm sie ihn in den Mund. Als der Penis von Steve ganz steif war, legte sich Irene auf eines der Betten. Steve legte sich auf sie und versenkte seinen Schwanz in ihrer Spalte.

Caren hatte Irene erst zugesehen und hatte sich dann zu Mike gewandt. „Was die können, können wir auch", sagte sie und kniete sich vor Mike. Nachdem sie den Schwanz von Mike aus seiner Hose befreit und steif geblasen hatte, kniete sie sich auf das andere Bett. Mike kniete sich hinter sie und stieß sie von hinten.

Als alle vier einen Orgasmus gehabt hatten, sagte Caren: „Es war gut, es noch mal mit einem Erdenmann zu treiben. Wer weiß, was uns hier noch blüht."

Es war gut, dass sie nicht wusste, was noch alles auf sie zukommen sollte.

Weil es schon spät war und alle müde waren, wollten sie schlafen gehen.

Als Caren feststellte, „Hier sind ja nur zwei Betten", entgegnete Mike: „Die Betten sind für die Männer. Tiere müssen hier auf dem Boden schlafen."

Caren schaute ihn an, ob er es ernst meinte, aber als Mike sich auf ein Bett begab, legte sie sich auf den Boden.

Am anderen Morgen klopfte es an ihre Türe und als Steve öffnete, standen ein Dokurianer und zwei Morags davor. Der Dokurianer meinte: „Der Hauptmann ist in der Kantine und wartet auf Euch. Um Eure beiden Haustiere werden wir uns in den ersten Tagen kümmern, aber später müsst Ihr Eure Tiere dann selbst versorgen."

Die Morags kamen ins Zimmer. Sie klinkten dünne Ketten in die Halsbänder von Caren und Irene und zogen sie aus dem Zimmer. Caren wollte etwas zu Steve sagen, aber der legte einen Finger auf seine Lippen und so schwieg sie.

Während Steve und Mike sich anzogen und zu John in die Kantine gingen, zogen die Morags die nackte Caren und Irene in den weißgekachelten Raum und führten sie zu den Löchern im Boden. Mit ihren Peitschen klopften sie ihnen auf die Mösen und deuteten auf die Löcher.

Caren und Irene wussten, was sie tun sollten und weil ihre Blasen voll waren, hockten sie sich über die Löscher und pissten hinein. Weil Irene auch ihren Kot loswerden musste, dauerte es bei ihr etwas länger.

Nachdem sie fertig waren, führten die Morags die beiden in die Mitte des Raumes und ließen die Ketten zwischen ihren Brüsten herunter hängen.

Als Irene ein Stück nach vorne gehen wollte, bekam sie einen heftigen Schlag auf die Brüste, der sie laut aufschreien ließ. Die Frauen begriffen nun, dass sie auf der Stelle stehen bleiben sollten, wenn die Ketten so zwischen ihren Brüsten hingen.

Der Dokurianer war ihnen in den Raum gefolgt und als Irene den Schlag auf ihre Brüste bekommen hatte, nickte er beifällig.

Als sie nun ruhig dastanden, klopften ihnen die Morags auf die Innenschenkel und die Frauen spreizten die Beine. Sie wurden vaginal und rektal gesäubert, was sie schon kannten.

Gesäubert wurden sie in den Raum geführt, in dem sie aufgewacht waren und die Führketten wurden an die Ringe in der Wand gehakt.

Die Morags verließen den Raum und kamen wenig später mit zwei Schüsseln, in denen Brot und Fleischstücke waren, zurück. Auch zwei Schüsseln mit Wasser hatten sie dabei. Sie stellten die Schüsseln vor Caren und Irene auf den Boden.

Irene wollte ein Stück Brot aus der Schüssel nehmen, aber als der eine Morag seine Peitsche hob, kniete sie sich vor die Schüssel und nahm das Brot mit ihren Lippen heraus.

Caren folgte ihrem Beispiel. Nachdem sie ihre Futterschüsseln geleert hatten, schlabberten sie noch etwas Wasser aus den anderen Schüsseln.

Nun ging der Dokurianer zu Caren. Mit einer Hand packte er ihre Nase und mit der anderen Hand drückte er ihren Unterkiefer herunter. Als sie daraufhin ihren Mund öffnete, griff der Mann hinein und packte fest ihre Zunge. Er zog die Zunge weit aus dem Mund heraus und betrachtete ihre Zähne. Nachdem er Caren losgelassen hatte, ging er zu Irene. Diese hatte gesehen, was er mit Caren gemacht hatte, öffnete freiwillig ihren Mund und streckte ihre Zunge weit heraus. Der Dokurianer packte auch ihre Zunge und inspizierte ihren Rachenraum.

Der Dokurianer sagte etwas zu den Morags. Diese nahmen die Führketten von der Wand und zogen die beiden Frauen hinter sich her.

Der Dokurianer ging aus dem Haus und die Morags mit den beiden Frauen folgten ihm.

Sie kamen an der Weide vorbei, auf der die jungen Mädchen herumliefen. Auch an der Weide, auf der die Ponygirls waren, kamen sie vorbei. Einige Ponygespanne begegneten ihnen dabei.

Mit Staunen bemerkten sie, dass alle Frauen, die sie sahen, nackt waren und keine Schamhaare hatten. Auch die Brandzeichen auf den Ärschen und die Registriernummern über den Venushügeln fielen ihnen auf. Jetzt glaubten sie, was Steve ihnen erzählt hatte.

Zur Mittagzeit wurden sie vor dem Haupthaus angekettet und dort gefüttert und getränkt.

Irene musste dringend pissen und trat von einem Fuß auf den anderen.

Der Dokurianer, der dies sah, klopfte ihr mit der Peitsche leicht auf die Möse und deutete auf den Boden. Irene begriff, dass sie auf den Boden pinkeln sollte und weil ihre Blase drückte, hockte sie sich hin und ließ ihren Urin laufen. Als auch Caren sich hinhockte und ihre Blase leerte, nickte der Mann mit dem Kopf und lächelte.

Nun wurden sie allein gelassen und konnten sich unterhalten.

Caren sagte zu Irene: „Ich glaube wirklich, diese Leute betrachten Frauen als Tiere. Ich hoffe nur, dass sie keine Tiere schlachten.“ Irene antwortete: „Es ist immer noch besser, als wenn wir bei dem Unfall umgekommen wären. Ich hoffe nur, dass es nicht so hart für uns wird. Die anderen Frauen überstehen es ja auch.“

Nachdem etwa zwei Stunden vorüber waren, kamen zwei Morags zu ihnen und lösten ihre Ketten von der Wand. Sie zogen Caren und Irene hinter sich her und brachten sie auf die Wiese, auf der die nackten jungen Mädchen herumliefen.

Dort nahmen sie ihnen die Halsbänder ab. Der eine nahm einen von Irenes Brustnippeln in die Hand und schüttelte ihn. Dann zeigte er auf die anderen Mädchen und ging davon.

Nachdem die Morags verschwunden waren, wurden Caren und Irene von den Mädchen umringt. Die Mädchen kamen ganz nahe und rochen an ihnen. Eines der Mädchen kniete vor Caren und schnüffelte an ihrer Spalte.

Als Caren das Mädchen wegdrücken wollte, packten sie die anderen und warfen sie auf den Boden. Nun untersuchten sie Caren mit ihren Händen und Zungen, wobei sie ständig leise Zischlaute ausstießen.

Auch Irene wurde auf den Boden gelegt und untersucht. Sie wurde auf den Bauch gedreht und merkte, dass ihre Hinterbacken auseinander gezogen wurden. Dann spürte sie, wie eine Zunge ihr Rektum ableckte.

Auch Carens Arschloch wurde so untersucht. Nach einiger Zeit hatten die Mädchen genug von diesem Spiel und ließen Caren und Irene aufstehen.

Als Caren aufgestanden war, sah sie zwei Dokurianer am Zaun stehen, die das ganze Schauspiel beobachtet hatten.

Am Abend kamen wieder die Morags auf die Weide. Sie legten den beiden Ex-Raumfahrerinnen die Halsbänder mit den Führketten an und führten sie zurück ins

Haus. Sie brachten sie in den gekachelten Raum und führten sie zu den Toilettenlöchern.

Caren und Irene hockten sich über die Löcher, aber sie konnten nicht pinkeln, denn auf der Weide hatten die anderen Mädchen einfach auf den Boden gepisst und sie hatten es genauso gemacht.

Die Morags standen ungeduldig vor den beiden Frauen und hielten die Ketten in der Hand.

Als nach einer Weile immer noch kein Urin kam, klopften sie mit ihren Peitschen leicht auf die Mösen von Caren und Irene.

Diese drückten nun ein paar Tropfen heraus und standen auf. Mit einem Schwamm wurde dann der Bereich zwischen ihren Beinen gesäubert.

Sie wurden in den Raum gebracht, in dem sie immer gefüttert und getränkt wurden. Nachdem sie ihre Futterschüsseln geleert und auch etwas Wasser geschlabbert hatten, ließ man sie allein. Sie legten sich auf ihre Decken und warteten.

Steve und Mike waren mit dem Hauptmann unterwegs gewesen und saßen nun in der Kantine beim Abendessen, als ein Dokurianer hereinkam, der Caren und Irene an Ketten hinter sich herzog. Er deutete auf den Boden neben dem Tisch, an dem Steve und Mike saßen und hob die Peitsche.

Sofort knieten sich die beiden Frauen auf den Boden, aber der Dokurianer war noch nicht zufrieden und schob seine Peitsche zwischen Carens Schenke. „Was wollen die denn noch“, fragte Caren und blickte Steve an.

„Du sollst Dich anders hinsetzen“, sagte dieser. „Du musst dich auf die Fersen setzen und die Beine spreizen. Sie wollen immer deine Muschi sehen.“

Nachdem sich Caren und Irene so hingesetzt hatten, wie Steve es ihnen gesagt hatte, tätschelte der Dokurianer mit seiner Peitsche Irenes Venushügel. Dann übergab er Steve die Ketten, an denen er die beiden Frauen in den Raum geführt hatte.

„Sie können heute Nacht wieder bei Euch schlafen“, sagte er zu ihm. „Gefüttert und getränkt sind sie schon.“

Nachdem Steve und Mike fertig gegessen hatten, packten sie die Ketten der Frauen und zogen sie in ihr Schlafzimmer. Dort erzählten Caren und Irene, was sie an diesem Tag erlebt hatten.

Steve und Mike zogen es jedoch vor, den Frauen zu verschweigen, was sie an diesem Tag gesehen hatten, um ihnen keine Angst zu machen.

Wie am Abend zuvor wollten die beiden Tierchen noch einmal gefickt werden - nur dass diesmal Caren von Steve und Irene von Mike gefickt wurde.

Was Steve den beiden Frauen nicht erzählt hatte, hatte auch ihn erstaunt.

John hatte die Raumfahrer nach dem Frühstück aufgefordert, ihm zu folgen. „Ich werde Euch jetzt die Station zeigen, wo der Samen gewonnen wird. Ihr seid wohl schon über dreißig Jahre alt, aber um neues Blut auf den Planeten zu bringen, hat der General entschieden, dass auch Ihr Samen spenden sollt.“

John führte Steve und Mike in einen anderen Flügel des großen Hauptgebäudes. Sie kamen in einen Raum, in dem vier Sessel standen. In zwei von diesen Sesseln saßen Männer. Vor diesen beiden Männern knieten nackte junge Mädchen und hatten die Schwänze der Männer im Mund.

Neben jedem Mädchen stand ein Morag. Als einer der Männer die Hand hob, ließ das Mädchen den Schwanz aus dem Mund. Der Morag packte das Mädchen an der Nase und drehte ihren Kopf zur Seite. Dann hielt er einen Becher unter ihr Kinn. Das Mädchen spuckte nun den Samen, den es dem Mann abgemolken hatte, in diesen Becher.

Der Morag verschloss den Becher mit einem Deckel. Dann packte er den Nasenring des Mädchens und führte sie aus dem Raum. Der Mann stand auf, schloss seine Hose und verließ ebenfalls den Raum.

„Was geschieht mit dem Tierchen, das den Mann abgemolken hat?“, fragte Mike den Hauptmann.

„Zuerst wird ihr Maul desinfiziert. Anschließend kann sie etwas ausruhen und kommt dann wieder zum Einsatz. Aber da wir schon hier sind, könnt Ihr ja auch Eure Spende abgeben.“

„Wir haben wohl erst gestern Abend bei unseren Haustieren gespendet“, entgegnete Steve, „aber ich glaube, es wird gehen.“

Er setzte sich auf den freigewordenen Sessel und Mike auf einen anderen. John verließ den Raum und kam mit zwei Morags zurück, die jede ein anderes Mädchen am Nasenring hinter sich herführten.

Die Mädchen knieten sich vor Steve und Mike, öffneten ihnen die Hosen und holten ihre Penisse heraus. Gekonnt nahmen sie die Schwänze in den Mund und lutschten sie steif.

Während das Mädchen vor ihm ihren Kopf auf seinem Schwanz vor und zurück fahren ließ, konnte Steve ihre beträchtlichen Brüste schaukeln sehen und bald spürte er seinen Saft aufsteigen.

Als er sein Sperma im Mund des Mädchens abgeladen hatte, hob er die Hand und das Mädchen ließ seinen Schwanz aus ihrem Mund. Der Morag, der neben ihr stand, drehte ihren Kopf zur Seite und das Mädchen spuckte Steves Samen in einen Becher.

Auch Mike war fertig geworden und als die beiden Mädchen von den Morags aus dem Raum gebracht worden waren, sagte John, der die ganze Zeit zugesehen hatte: „So, jetzt habt Ihr Eure Pflicht für diesen Monat erledigt.“

Nachdem Mike und Steve ihre Kleider in Ordnung gebracht hatten, führte John sie auf die andere Seite des Hauptgebäudes.

Dort war eine große Wiese eingezäunt. Die eine Seite der Wiese wurde von einem niedrigen Haus gebildet. In der Mitte dieses Hauses war ein großes Tor. An der Wand neben dem Tor waren viele Ringe in die Wand eingelassen. An jedem dieser Ringe war eine Frau angekettet. Die Ketten führten von den Nasenringen der Frauen zu den Wandringen. Steve sah, dass alle diese Frauen sehr große, pralle Brüste hatten.

Alle Frauen trugen auch in jeder Schamlippe zwei große Ringe.

„Was ist mit diesen Tieren?“, fragte Steve den Hauptmann. Er hatte sich inzwischen auch angewöhnt, Frauen als Tiere zu bezeichnen, denn der Hauptmann hatte immer die Stirn gerunzelt, wenn Steve von Frauen gesprochen hatte.

„Das sind unsere Milchkühe. Wir kommen gerade richtig zum Melken. Sie merken, wenn es Zeit ist und ihre Euter voll sind.“

Mike sah, dass bei einigen Frauen die Ringe in den Schamlippen mit einem Schloss zusammengeschlossen waren. Diese Frauen hatten auch meistens dickere Bäuche.

Als er John nach diesen Tieren fragte, antwortete dieser: „Die Kühe, denen die Geschlechtsöffnung verschlossen ist, sind trächtig. Damit die Morags mit ihren großen Schwänzen keinen Schaden bei den Kälbchen anrichten können, sind diese Löcher verschlossen.“

Er führte Steve und Mike zu einer Seitentür und betrat mit ihnen das Gebäude.

Das Gebäude war innen fast genauso eingerichtet wie der Ponystall. In der Mitte war ein Gang und rechts und links Gitterboxen, die mit Stroh ausgelegt waren.

Auf einer Seite der Gitterboxen befand sich eine Rinne, die Steve und Mike auch im Ponystall aufgefallen war.

Als sie John danach fragten, erklärte er ihnen, dass diese Rinne von den Ponys und auch von den Kühen zum Pissen und Scheißen benutzt würde. „Die Rinne wird von den Morags jeden Morgen gesäubert und auch das Stroh wird erneuert, wenn es sein muss“, sagte er.

Am Ende des Stalles waren ein Durchgang und dahinter ein Raum mit drei flachen Tischen.

Als Steve und Mike in diesem Raum standen, kamen drei Frauen herein, die von Morags geführt wurden.

Die kleinen braunen Männer hatten einen Finger in den Nasenring einer Kuh gesteckt und zogen sie zu den flachen Tischen.

Ohne dass man ihnen etwas sagen musste, krochen die Frauen auf die Tische und standen auf Händen und Knien da. Ihre großen Brüste pendelten von ihren Oberkörpern herab.

In der Mitte dieser Tische war ein großer Ring eingelassen, an dem eine kurze Kette hing. Diese kurze Kette hakte der Morag nun in die Schamlippenringe der Kuh, die dadurch auf dem Tisch festgehalten wurde.

Steve und Mike hatten schon gesehen, dass die Kühe eine Nummer und einen Buchstaben auf den Bauch tätowiert hatten. Nun sahen sie dieselbe Nummer auch auf ihren Rücken. Außerdem hatten sie ein Brandzeichen auf der linken Arschbacke.

Ein Dokurianer, der in dem Raum stand, überprüfte nun die Brüste der Kühe. Bei einer der Kühe sprühte er aus einer Flasche etwas auf die Zitzen. „Das ist der Melkmeister, Herr Brand“, sagte John. „Er überprüft, ob die Zitzen nicht geschwollen oder wund sind.“

Die Morags gingen nun zur Wand und hängten die Melkgeschirre ab. Es waren Melkgeschirre, wie sie Steve auch von der Erde kannte; allerdings waren die Saugschalen für Frauenbrüste umgeändert.

„Geben alle Tiere auf Eurem Planeten Milch?“, wollte Mike wissen.

„Durch spezielle Züchtungen sind alle unsere Tiere in der Lage, Milch zu geben, wenn sie angemolken sind. Aber Ponygirls und Arbeiterinnen werden nicht angemolken, sondern nur Tiere, bei denen schon in jungen Jahren die Euter eine bestimmte Größe haben. Wenn eine Kuh mal am Anfang nicht genug Milch gibt, kann man mit Hormonbehandlung nachhelfen. Vielleicht wird das bei Euren Haustieren nötig sein“, meinte John.

Steve und Mike sahen sich nur an und dachten sich ihren Teil.

Die Morags schalteten nun die Melkgeschirre ein und man hörte ein Zischen. Als sie die Melkbecher über die Euter der Kühe stülpten, saugten diese sich daran fest.

Die Melkgeschirre waren mit einem Schlauch ausgestattet, der in der Wand verschwand. In diesem Schlauch war auch ein Schauglas. Nach einer Weile sahen Mike und Steve, wie die Milch durch den Schlauch lief und hinter der Wand verschwand.

„Wo geht die Milch hin?“, fragte Steve den Hauptmann.

„Auf der anderen Seite der Wand ist ein Kühlraum. Dort wird die Milch in einem Behälter gesammelt“, lautete die Antwort.

Während die Kuh gemolken wurde, stand einer der Morags neben ihr und spielte mit ihrer Möse.

„Wenn die Kühe während des Melkens stimuliert werden, geben sie bessere Milch“, erklärte John.

Als keine Milch mehr durch den Schlauch floss, was Steve und Mike beobachteten, schaltete der Morag die Melkmaschine ab und die Becher lösten sich von den

Brüsten der Kuh. Der Morag hing die Melkvorrichtung an die Wand. Dann löste er die Kette von den Schamlippen, packte den Nasenring der Kuh, die schon aufgestanden war, und zog sie mit sich fort.

Nach einer Weile kam er mit einer anderen Frau zurück, die er auch am Nasenring hielt. Als diese Milchkuh sich auf den Tisch gekniet hatte, fragte John seine Begleiter, ob sie einmal die Milch probieren wollten. Als diese „Ja“ sagten, gab er dem Morag einen Befehl. Dieser nahm eine Schüssel von einem Regal und stellte sie unter die Brüste der Kuh. Er packte eine Brust mit beiden Händen und molk die Milch in die Schüssel. Die Frau schien das gewohnt zu sein, denn sie bewegte sich nicht - auch nicht, als der Morag die Brust fest nach unten zog.

Der Morag nahm nun zwei Gläser vom Regal und goss etwas Milch aus der Schüssel hinein. Die Gläser reichte er dann Mike und Steve.

Diese tranken erst vorsichtig daran, aber als sie merkten, dass die Milch sehr gut schmeckte, tranken sie die Gläser aus.

Sie sahen zu, als nach und nach alle Kühe gemolken wurden. Sie gingen dann mit John wieder vor das Haus.

Dort hatten sich die ausgemolkenen Kühe vor Tröge gekniet, die an der Wand standen. In den Trögen war Futter, welches die Kühe, ohne ihre Hände zu gebrauchen, mit den Mäulern herausnahmen. Auch ein Trog mit Wasser war dabei, in den die Kühe nach dem Fressen ihre Gesichter tauchten.

„Es wundert mich, dass sie nie ihre Hände gebrauchen“, sagte Mike zu John.

„Wenn die Tierchen noch klein sind, wird ihnen immer auf die Hände geschlagen, wenn sie diese zum Fressen verwenden wollen. Wenn sie dann älter sind, haben sie verlernt, mit den Händen zu fressen. Das gilt für die Kühe, die Ponys und alle anderen Tiere“, erklärte John.

Fortsetzung folgt